

schenswert, wenn diese Diskussionspunkte deutlicher ins Rampenlicht gerückt würden.

Insgesamt ist das Buch, durch die Neuartigkeit des Themas und die informative Dichte der Darstellung, eine sehr anregende Lektüre.

Monika Motsch

**Thomas Scharping, Robert Heuser (Hrsg.): Geburtenplanung in China. Analysen, Daten, Dokumente**

Hamburg 1995 (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde; 250), 388 S.

Wenige politische Entscheidungen werden die chinesische Gesellschaft auf Dauer so grundlegend verändern wie die Entscheidung der chinesischen Führung im Jahr 1978, für alle chinesischen Paare die Einkindfamilie verbindlich einzuführen. Auch für die weitere Entwicklung der Weltbevölkerung hat sich die Begrenzung des Bevölkerungswachstums in der VR China bereits entscheidend ausgewirkt. Ohne die Anstrengungen der VR China auf dem Gebiet der Geburtenplanung würde der sechsmilliardenste Bürger auf unserem Erdball sehr viel früher geboren werden.

Bisher haben sich deutsche Wissenschaftler nicht eingehend mit der Politik der Geburtenplanung und der Einkindfamilie in der VR China beschäftigt. Das vorliegende Sammelwerk, herausgegeben von den Kölner Professoren Robert Heuser und Thomas Scharping, schließt nun diese Lücke und untersucht die Politik der Einkindfamilie für den Zeitraum von 1979 bis 1994. In vier Beiträgen von unterschiedlicher Länge beleuchten vier Autoren die Geburtenplanung als Aufgabe der Gesetzgebung (Heuser), die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte der Einkind-Kampagne zwischen 1978 und 1994 (Scharping), die Einkindpolitik in der Literatur (Häse) und die Entwicklung der Einkindpolitik in der Provinz Heilongjiang in einer Detailstudie (Biemann).

Die Geburtenplanung als "fundamentale politische Leitlinie des chinesischen Staates" und die in Umsetzung dieser Politik ergangenen Rechtserlasse untersucht Robert Heuser in dem ersten Beitrag des Buches "Geburtenplanung als Aufgabe der Gesetzgebung". Es ist dies die erste Analyse des rechtlichen Rahmenwerkes der Geburtenplanung und der Einkindpolitik eines deutschen Juristen.

Der umfangreichste Beitrag mit fast 200 Seiten von Thomas Scharping stellt die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte der Bevölkerungsentwicklung von 1978 - 1994 dar. Scharping verfolgt die Entwicklung der Einkindpolitik seit 1978 und bietet die bisher beste Analyse der Diskussionen in der chinesischen Führung um die Ausrichtung der Einkindpolitik, insbesondere der strikten Durchsetzung einer Einkindnorm oder der Möglichkeit einer Zweikindernorm. Er versucht die Frage zu beantworten, ob sich die Einkindpolitik seit ihrer Implementierung 1979 stetig verschärft hat oder durch die Ausweitung der Genehmigungstatbestände für zweite Kinder gelockert wurde. Umfangreiche Tabellen wie die Zusammenstellung der Genehmigungstatbestände für die Geburt von zweiten Kindern, für die materiellen Anreize und ökonomischen Sanktionen runden die interessante Darstellung ab.

Scharping spricht von "einem gigantischen Scheitern" der Einkindpolitik, insbesondere habe die chinesische Führung die Eigendynamik demographischer Vorgänge und den Widerstand in der Bevölkerung unterschätzt sowie die Einwirkungsmöglichkeiten des chinesischen Staates zu hoch angesetzt. Scharping kritisiert, daß nur auf den ersten Blick ein systematisches Regelwerk geschaffen worden sei, hinter den Kulissen jedoch kein geschlossenes System vorliege, da große Unterschiede zwischen Stadt und Land bestünden. Aus meiner Sicht scheint dies allerdings eher eine Absicht des chinesischen Normsetzers zu sein als ein Manko.

Eine kenntnisreiche Detailstudie zur Entwicklung der Rechtsnormen zur Einkindfamilie der im Nordosten gelegenen Provinz Heilongjiang schrieb Karin Biemann. Sie besorgte auch den Großteil der deutschen Übersetzungen der Rechtsnormen zur Einkindfamilie im Anhang. Dort finden sich 13 Dokumente, davon 10 Vorschriften zur Geburtenplanung auf Provinzebene, eine Maßnahme der Stadt Harbin über die Leitung der Geburtenplanung sowie die für das gesamte Land geltenden Verwaltungsmaßnahmen zur Geburtenplanung bei der Wanderbevölkerung aus dem Jahr 1991. Der chinesische Gesetzestext der meisten dieser Dokumente ist durch den Abdruck in den Ausgaben des Rechtsjahrbuchs der VR China leicht zugänglich. Robert Heuser steuert noch die Übersetzung eines Falles zur Vollstreckung einer Verwaltungsstrafe bei, wofür ihm besonders zu danken ist, handelt es sich hier doch um ein für Forscher nicht leicht zugängliches Dokument. Wünschenswert wären allerdings Angaben zu den Auswahlkriterien für die übersetzten Dokumente gewesen.

Einschneidende Erlebnisse im Leben der Frauen und Familien wie eine nicht freiwillige Abtreibung, Sterilisation, die verweigerte Genehmigungen für die Geburt eines zweiten Kindes, die Geburt eines behinderten Kindes oder die Mißhandlung einer Frau durch ihren Ehemann oder die Schwiegerfamilie, nachdem sie "nur" eine Tochter geboren hat, müßten doch eigentlich wichtige Themen der chinesischen (Frauen-)Literatur der achtziger und neunziger Jahre sein. Dies sollte man zumindest annehmen. Daß dem nicht so ist, zeigt der Beitrag der Literaturwissenschaftlerin Birgit Häse.

Zu kurz müssen in diesem Sammelband einige wichtige Einzelaspekte der Einkindfamilienpolitik kommen wie z.B. die Untersuchungen zu Erziehung und Entwicklung der Einzelkinder, die Eugenikdebatte der letzten Jahre oder die Praxis der Geburtenplanung bei den Minderheiten. Dies schmälert allerdings nicht das Verdienst des Sammelbandes insgesamt, die Beiträge stellen die umfangreichsten und detailliertesten Analysen der Geburtenplanung und Einkindpolitik in einer westlichen Sprache dar. Eine Übersetzung der Studie ins Englische wäre sehr wünschenswert.

Dagmar Borchard